

Der Public Eye Positive Award 2007 für eine wegweisende unternehmerische Initiative geht an

Coop Schweiz

Laudatio von Johannes Pfenninger, Vorstandspräsident Bioterra (Zürich), am 24. Januar 2007 in Davos.

Bioterra engagiert sich seit genau 60 Jahren für die Förderung des biologischen Land- und Gartenbaus. Sie ist also eine eigentliche Pionierorganisation in diesem Bereich. Bioterra konnte in all diesen Jahren die Biobewegung mitprägen. Mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen hat sich auch Bioterra verändert und ist stark gewachsen. Sie hat sich von einer Pionierorganisation zur heute grössten Bioorganisation der Schweiz mit einem starken Bezug zu Biogarten und Biokonsum gewandelt. Bioterra hat im Jahr 1981 (damals noch mit Namen SGBL=Schweizerische Gesellschaft für biologischen Landbau) viel dazu beigetragen, dass der Dachverband der schweizerischen Bioorganisationen (BioSuisse) gegründet werden konnte und von da an die Schweizer BioproduzentInnen mit einem einheitlichen Label, der Knospe, und einer einheitlichen Kontrolle auftraten. Bioterra vertritt weder explizit die ProduzentInnen noch die KonsumentInnen noch die Landwirtschaftspolitik, sondern ist eine ideell ausgerichtete Organisation. Durch ihre Unabhängigkeit und die lange Geschichte war Bioterra prädestiniert, diese Nominierung von Coop für den Public Eye Positive Award vorzunehmen. Umso mehr freut es uns, dass Coop nun diese Auszeichnung auch erhält. Coop hat sie tatsächlich verdient.

Bioboom dank Coop

International gesehen kannte man in der Schweiz also schon sehr früh (1981) ein einheitliches Bio-Label mit strengen Richtlinien und Kontrollen. Bio genoss zudem viel „goodwill“ in breiten Kreisen der Bevölkerung. Trotzdem gelang es lange nicht, über einen relativ kleinen Kreis an KonsumentInnen hinaus Marktanteile zu gewinnen und die Produktion entsprechend auszuweiten. Coop hat hier ab 1993 wegweisend die Initiative zugunsten des Biologischen Landbaus ergriffen und wesentliche Impulse zu der gesamthaft sehr positiven Entwicklung im Biobereich gesetzt. Wäre Coop nicht gewesen, hätte Bio mit Sicherheit nicht den gleich hohen Stellenwert erreicht. Die offensive Vermarktung von Bioprodukten durch Coop hatte nämlich zusätzlich den Effekt, dass alle anderen Grossverteiler ebenfalls in das Bio-Geschäft eingestiegen sind und ein eigentlicher Bioboom in der Schweiz entstand.

Konsequent ökologisch dank „BioKnospe“

Mit dem konkreten Markteintritt von Coop im Jahr 1993 wurde also ein Meilenstein in der Entwicklung des Biomarktes gesetzt. Seit diesem Zeitpunkt ist die Zahl der biologisch bewirtschafteten Landwirtschaftsbetriebe auf heute über 6000 angewachsen. Die am Anfang der Neunzigerjahre hart erkämpften Reformen in der Landwirtschaftspolitik, mit der Einführung der Direktzahlungen und der Berücksichtigung der ökologischen Leistungen, boten den entsprechenden politischen Rahmen. So wie für Bioterra die Gründung ihrer Organisation im Jahre 1947 eine Pionierleistung darstellte, so kann der Einstieg von Coop in die im Rückblick

doch als kompromisslos zu bezeichnende Vermarktung von Bio-Produkten ebenso als Pionierleistung und als weltweit einmalig bezeichnet werden. Bemerkenswert und für die Entwicklung der Biobewegung in der Schweiz sehr zentral war das Bekenntnis von Coop zum „Knospelabel“ und somit zu einer Anbauweise, die konsequent dem Biogedanken folgt und mit entsprechend strengen Richtlinien und Kontrollen den Erfolg in der Produktion wie auf dem Markt sucht.

Mit ihrem Engagement für biologische Produkte leistete Coop auch einen wichtigen Impuls zur Ökologisierung der Schweizer Landwirtschaft und somit zu einem umfassenden und konkreten Beitrag zum Umweltschutz.

Optimierungen nötig

Coop Naturaplan umfasst aktuell zwei Linien. Einerseits eine grosse Palette an Lebensmitteln aus biologischer Landwirtschaft, andererseits Fleisch und Eier aus tierfreundlicher Haltung. Obwohl grundsätzlich an der unterschiedlichen Verpackung erkennbar, sorgt diese Zweigleisigkeit für Verwirrung bei den KonsumentInnen. Zudem trägt dies auch nicht zur Klärung im unsäglichen Schweizer Labelsalat bei. Ab Frühjahr 2007 soll sich hier nun etwas ändern: Naturaplan wird zu einem reinen, mit der Knospe zertifizierten Bio-Label, was zu begrüßen ist. Das geplante Naturafarm-Label für Fleisch und Eier hingegen beschränkt sich auf „Tierfreundlichkeit“. Wegen der täuschend ähnlichen Labelnamen besteht die Gefahr, dass Naturafarm-Produkte zu einer Konkurrenz für die echten Bio-Produkte werden. Für Bioterra ist klar: Nur Naturaplan steht für Bio und ist deshalb den Naturafarm-Produkten eindeutig vorzuziehen. Daher soll Naturaplan in möglichst allen Coop-Filialen mit einem Vollsortiment in den Verkaufsregalen stehen.

Bioterra ermutigt Coop, auch in Zukunft ihre grosse Verantwortung als Marktleaderin im Bio-Geschäft wahrzunehmen und sich hinter strenge Bio-Standards, vom Rohstoff bis zum verarbeiteten Produkt, zu stellen. Biologische Produkte sollen weiterhin auch nach Verarbeitung und Transport einen Mehrwert für Mensch und Umwelt darstellen. Die Förderung der regionalen Produktion ist daher für Bioterra ganz zentral. Ein spezielles Augenmerk muss aber auch auf die Qualität und Vollwertigkeit bei verarbeiteten Produkten gelegt werden.

Biozukunft Schweiz

Für die weitere Entwicklung der Biolandwirtschaft braucht es ein klares Bekenntnis der Detailhändler zu Bio und ein offensives Marktverhalten, um das nach wie vor vorhandene Potential noch besser zu nutzen. Es braucht aber auch eine Landwirtschaftspolitik, die die entsprechenden Rahmenbedingungen setzt, und die sowohl die Marktchancen, die regionale Wertschöpfungskette wie auch die positiven Effekte auf Natur und Landschaft zu würdigen weiss.

Die bis jetzt getätigten Entscheide des Ständerates bei der Agrarpolitik 2011 lassen die entsprechenden Impulse vermissen. Anstatt die Direktzahlungen stärker an ökologische Leistungen zu knüpfen oder eine klare Qualitätsstrategie zu verfolgen, setzt er weiterhin auf völlig überholte Instrumente wie z.B. die „Verkäsungszulage“ und hat zudem die Gesamtbetrieblichkeit der Biobetriebe auf unverantwortliche Weise aufgeweicht. Für eine weiterhin positive Entwicklung im Biosektor braucht es nun dringend Korrekturen durch den Nationalrat, damit die Schweiz ihrer Vorreiterrolle in Sachen Biolandbau in Zukunft gerecht wird.